

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn.

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.00 für Eltville und umwärts
(ohne Zustellung und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alois Boege in Eltville.

Anzeigengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile
Nichtamen die Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Abend eingegeben.



Nr. 49.

Eltville, Dienstag, den 20. Juni 1916.

47. Jahrg.

Schwere und hartnäckige Angriffe gegen unsere Ost- und Westfront abgewiesen.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Juni, vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes“ statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrfaches Vorberücksichtigungseingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrschüsse stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Cassigny ab und zerfiel. In der Gegend von Bezange-la-Grande (Südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein letztes, Leutnant Hordorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Hennen-Waldes brennend beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzgen wurden am 18. Juni beiderseits von Kolli russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel—Lud und dem Turpa-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangene elf Offiziere, dreitausendvierhundertsechszwanzig Mann, an Beute ein Geschütz, zehn Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Brzowlaka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juni, mittags.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Geschützaktivität an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei Etavonne (Südlich von Baidy) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „Bastille Noire“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiaumont-Walde bis zur Feste Baum große Festigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht vom 18. Juni am Thiaumont-Walde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsvorhaben wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Humlin-Walde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Sein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich Arras nach Luftkampf abgeschossen. Beider Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hatte die Bahnhof- und militärischen Fabrikanlagen von Vaccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Bzschowitsch-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linzgen

wurden am 18. Juni westlich von Kolli und am Stochod in der

Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nordwestlich von Lud stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf.

Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Lud greifen die Russen in der Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Ämtlich wird verlautbart: 18. Juni. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern machte die Besatzung der dritten Schanze von Czernowitj vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und drang in Czernowitj ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ungarn ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowetz an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Lokacz Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen.

Es blieben vorgefunden und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turpa-Abchnitts brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Sopol und Kolli wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront schickten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Dolmeiner Brückenkopfes zum Vorgehen an. Dank unserer Geschützfeuer kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im

Die Nacht von Miramont.

Kriegserzählung von Lothar Brenckendorf.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Zwei Schwerwundete, sieben Leichtverletzte und drei Tote kamen nach und nach über die Lamale Schlucht zur Jagd. Dann hatte ich eine kurze Unterhaltung mit dem Offizier, der trotz einer nicht unbedeutenden Verwundung an der Hand bei seinen gefangenen Leuten bleiben wollte, und gab ihm das Versprechen, daß gleich nach Tagesanbruch für eine ausreichende Verpflegung der nach seiner Verwundung durch den Hunger und den langen Aufenthalt in dem kalten, feuchten Gewölbe sehr erschöpften Mannschaften gesorgt werden solle. Dazu, die Beute herauskommen zu lassen, konnte ich mich nicht entschließen, solange ich noch nicht wußte, wie die Sache droben im Wirtshaus ausgefallen war, und was der weitere Verlauf der Nacht uns noch von außen her bringen mochte.“

Die Verwundeten sollten im Schiff der Kirche gelagert werden, und der losgebundene Pfarrer erhielt den huldigsten Befehl, unverweilt für Matrasen und Decken zu sorgen. Mit wankenden Knien schritt er dem Pfarrhause zu. Die drei anderen in der Schlucht aber wurden nunmehr etwas schärfer angefaßt als bisher. Mit auf den Rücken gebundenen Händen wurden sie in die Mitte genommen, und ich ließ ihnen keinen Zweifel, daß der morgige Tag der letzte sein würde, an dem sie die Sonne hatten aufgehen sehen.

„Nun waren wir bei der Kirche in voller Arbeit, als sich ein von dem Unteroffizier Eberle abgeschickter Mann bei mir meldete. Daß der Bader rechtchaffen am Werke gewesen war, hatte mir schon das aus jener Richtung vernommene, aber bald wieder verstummte Gewehrfeuer verraten. Nun aber erhielt ich eine sehr erfreuliche Bestätigung durch die Meldung: „Die verbleibenden Franzosen unendlich gemacht; acht Tote und Verwundete; einundzwanzig unverletzte Gefangene.“

Im Dorfe selbst hatte sich während des kurzen Kampfes nichts gerührt, und auch, als ich mich mit kleiner Begleitung nach dem Wirtshaus zurückbegab, blieb es in den Häusern totenstill. Keine heimtückische Kugel gefährdete unser Leben, und keine verdächtige Gestalt ließ sich erpähen. Die Beute hatten offenbar begriffen, daß wir ihnen vor der Zeit hinter die Schliche gekommen waren, und nun hatte keiner mehr den Mut, sein kostbares Leben bei einem Fronteureinsatz zu riskieren.

In unserer Feldwache fand ich die Situation so befriedigend als möglich. Meiner Weisung nachkommend, hatte Eberle es hier mit dem bewährten Mittel der „Ausräumung“ versucht. Ein paar in der Nähe der bewachten Kellertür aufgehängte und in Brand gesetzte Strohballen hatten rasch einen so ausgiebigen Qualm entwickelt, daß die Herren Rothosen mit großer Geschwindigkeit aus ihrem Schlupfwinkel zum Vorschein gekommen waren. Anzüglich hatten sie es gleich denen in der Kirche mit dem Sägen

versucht; aber sie hatten sich der gut verteilten und gedachten deutschen Minderheit gegenüber in so ungünstiger Lage befunden, daß sie es sehr bald vorgezogen hatten, sich ebenfalls zu ergeben. Immerhin gab es hier auch auf unserer Seite zwei Verwundete. Und einer von ihnen war der Unteroffizier Eberle selbst, dem eine französische Kugel das linke Handgelenk bis zur Hälfte hatte. Mit seinem von einem Kameraden angelegten Rotverband aber versichert, er seine dienstlichen Obliegenheiten weiter, wie wenn ihm nicht das geringste geschehen wäre. Nur der düstere Ausdruck seines Gesichts, das innerhalb dieser letzten Stunde um ein Jahrzehnt gealtert schien, ließ mich vermuten, daß er heftige Schmerzen zu leiden habe — bis ich dann meines Irrtums inne werden sollte.

Ich hatte ihn nach der Frau und der Mutter des Wirtes gefragt. Da führte er mich zu dem Schuppen, in dem nach meinem Befehl die junge Frau Rouault bis zur Entledigung unserer Angelegenheit hatte eingesperrt werden sollen. Auf einer Kiste stand eine brennende Stollaterne, und in ihrem Licht sah ich zwei auf den Boden hingestreckte Gestalten: das Weib des Wirtes und seine Mutter — beide steif und starr, mit unbeweglichen, blutlosen Totengesichtern.

„Wie ist das zugegangen?“ fragte ich betroffen. „Ich will doch nicht hoffen, daß unsere Leute —“

(Schluß folgt.)

allgemeinen noch. Nur der Monte San Gabin stand zeitweise unter sehr starken Artilleriefire, dem mehrere schwächliche halb abgeworfene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Brimolano und gegen unsere Front südwestlich Asago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien. 19. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Bukowina und Galizien keine besonderen Ereignisse.

Südöstlich von Dubucino griff der Feind mit großer Heberlei unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einfluß von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachschießversuch scheiterte. Bei Gorochow und Lofargh wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Dobrodo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Cusceda.

An der Front zwischen Brenta und Asico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Reletta, ab. Südlich des Busebello wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vorstöße mißlangten. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Generaloberst von Moltke †

* Berlin, 18. Juni. Während der vom Deutschen Verein in der Wandelhalle des Reichstages heute mittag veranstalteten Trauerfeier für den Feldmarschall Freiherrn von der Goltz, der ein zahlreiches Publikum darunter die Spitzen unserer Staats- und Reichsbehörden bewohnten, ist Generaloberst von Moltke, der Chef des stellvertretenden Generalstabs, an einem Schlaganfall gestorben. Zu Beginn der Trauerfeier hatten verschiedene Redner gesprochen und dann ergriff, obgleich er nicht auf dem Programm stand, der Generaloberst das Wort und sprach improvisiert, damit auch ein Soldat über den Soldaten spreche, sehr frei und warm empfunden, Worte auf den verstorbenen Feldmarschall, der ihm ein neuer Freund gewesen wäre. Bald darauf, als sich Moltke auf seinen Platz gesetzt hatte, entstand Unruhe im Saal. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, und die Versammlung wurde kurz abgebrochen. Der Leiter der Versammlung, Vizeadmiral Truppel, bat die Anwesenden, den Raum möglichst bald zu verlassen.

Der russische Ansturm.

* Wien, 18. Juni. Nach mehrtägigem zähestem Widerstand haben die todesmutigen Verteidiger des Brückenkopfes von Czernowiz gestern vor dem konzentrischen Feuer Hunderte feindlicher Feuerschilde schwerer und schwerer Kaliber ihre geschossenen Stellungen, die dem Erdboden gleichgemacht waren, zurücknehmen und die Stadt räumen müssen. Dagegen ist dort, wo nach der Meinung der Russen die Entscheidung erfolgen muß, das ist in Galizien, die Lage, wie der Tagesbericht sagt, unverändert. In Wolhynien richteten die Russen erneut vergeblich ihre Anstrengungen auf ihr vorgedrücktes Ziel, das ist die Durchbrechung des durch Stochod und Sipe gebildeten Abchnitts, und versuchten auch in den Raum Kowel - Wladimir - Wolhynski Fortschritte zu machen. Hier ist zum mindesten das Gleichgewicht hergestellt. Selbst der amtliche russische Bericht meldet, unsere Truppen hätten dort wieder festen Fuß gefaßt und seien an mehreren Stellen zu Gegenangriffen übergegangen. Die in den Berichten sich immer wiederholenden Namen der Ortschaften sind ein deutlicher Beweis, daß die russische Offensive momentan keinen Raumgewinn weiter nach Westen aufweist.

* Wien, 19. Juni. Die Defensive an unserer Nordfront zeigt immer deutlicher, daß es den verbündeten Truppen gelungen ist, die Russen an der Erreichung ihres operativen Zieles vorläufig zu verhindern. Schon seit zwölf Tagen tobt die große mit einer noch nie erreichten Heftigkeit geführte Angriffsschlacht der Russen in einer ungefähr vierhundert Kilometer breiten Front. Das Ergebnis ist: es gelang den Russen, die beiden Flügel der ungewöhnlich langen Front infolge des Masseneinsatzes ihrer besten Truppen ein Stück zurückzudrängen, aber eine kassende Lücke in die Front der Verteidiger zu schlagen und diese in einer gewissen Breite zu durchbrechen, was die erste Grundbedingung des strategischen Erfolges gewesen wäre, ist ihnen nicht gelungen. Die Russen behaupten, sie hätten den Beginn der Offensive für einen späteren Zeitpunkt angelegt, aber die arge Bedrängnis Italiens habe sie gezwungen, früher loszuschlagen; der strategische Zweck der Offensive sei die Entlastung Italiens gewesen. Die Italiener aber wollen davon nichts wissen und behaupten, die russischen Angriffe hätten den Druck unseres Heeres an der Südwestfront nicht im mindesten gemindert.

Das neue italienische Kabinett.

* Basel, 17. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das „Giornale d'Italia“ gibt folgende definitive Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts, die Vosselli am Samstag Abend dem Könige vorlegte: Ministerpräsident: Vosselli, politischer Kommissar für die verschiedenen Zweige der Kriegsführung: Bissolati, Inneres: Orlandi, Auswärtige Angelegenheiten: Sonnino, Schatz: Carcano, Öffentlicher Unterricht: Ruffini, Kriegswesen: Morone, Marine: Corfi, Eisenbahn und Handelsmarine: Arlotto (neu), Justiz: Sacchi, Finanzen: Reda (neu), Öffentliche Arbeiten: Bonomi, Post: Fera, Kolonien: Colosimo, Ackerbau: Raineri, Industrie und Handel: de Nava (neu), Minister ohne Portefeuille: Comandini.

Klagen über die Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Ein Mühlenbesitzer und Getreidehändler aus der Nähe von Bremen veröffentlicht in dem Fachblatt deutscher Müller über die Zentral-Einkaufsgesellschaft einen längeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen:

Im Juli vorigen Jahres wurde ich von unserem Kommunal-Verband beauftragt, in . . . Mais und Getreide anzukaufen, und habe ich jetzt noch an der rumänisch-ungarischen Grenze 150 Tons (15 Waggons) Mais seit August lagern. Vielfache Vorstellungen sowohl meinerseits, als auch seitens unseres Landrats um Einstellung der Waggons in Gyimesbütt (Ungarn) scheiterten immer wieder bei der J. E. G., obwohl der Kreis den Mais längt bezahlt hat und ein empfindlicher Futtermangel bei uns herrscht. Bei meiner persönlichen Besprechung vor einigen Monaten in Berlin wurde mir von Herrn Jacques Meyer, Direktor der Gesellschaft, bedeutet, daß er den Mais, der mich selbst für den Waggon 5000 Mark kostete für 3200 Mark frei Waggon Gyimesbütt übernehmen wolle; unser Landrat könne von ihm dann den Mais für 5000 Mark wieder bekommen. Wenn man nun die Frucht Gyimesbütt-Berlin mit 550 Mark berechnet, so würde der Mais sich in Berlin für den Waggon auf 3750 Mark stellen, also einen Verdienst von 1250 Mark auf 10 Tons für die Zentral-Einkaufsgesellschaft ergeben. Einem solchen Ansinnen bei so großem Verlust konnte ich nicht nachkommen. Verschiedene Versuche meinerseits und von Seiten des Landrats sind dann noch vergeblich gemacht worden; immer wieder wurde mir bedeutet, nur die J. E. G. könnte den Mais übernehmen und diese würde dem Kommunal-Verband anderen Mais wiedergeben, unbekümmert darum, daß es sich um einen Vertrag handelt, der lange vor Entstehung der J. E. G. getätigt war, und unbekümmert darum, welche großen Verluste wir dabei haben.

Einen weiteren Beweis für die besorglichen Geschäfte der J. E. G. ergibt noch folgendes: Vor 14 Tagen kam ich wieder von einer Reise aus Rumänien zurück. Ich habe das Land kreuz und quer bereist, und da ich ein Fachmann in Getreide bin, verschiedenes gekauft, darunter auch eine besonders schöne Partie neuer weißer Speisebohnen gefunden, die ich, wenn mir in Rumänien Wagen gestellt würden, zum Preise von 25 Pf. für 1/2 Kilo frei Berlin liefern könnte. Die J. E. G. hatte kein Interesse dafür, meinte aber, wenn ich die Bohnen in Berlin hätte, könnten sie 5500 bis 6000 Mark für den Waggon für ganz besonderes erste Qualität geben. (Das wäre also 28-30 Mark für den Zentner.) Nun sind von verschiedenen hiesigen Gemeinden Anfragen wegen weißer Bohnen an die J. E. G. gerichtet worden, und von dieser wurden für Mittelbohnen 45 Mark für den Zentner gefordert. Proben zu geben wurde abgelehnt mit der Bemerkung, daß es sich nur um Mittelware handle. Ich vermute, diese Mittelware ist dieselbe, von der mir ein Ungar auf der Reise erzählte, daß er Deutschland nicht verläßt, das 60 Ladungen alter weißer Bohnen, die in Kronstadt (Ungarn) lagerten, zum Preise von 60 Kronen für 100 Kilo gekauft habe, da es doch neue Bohnen zur Genuß kaufen könne. Wenn man die Krone mit 70 Pf. berechnet, würde das für die Waggon-Ladung (200 Zentner) 4200 Mark ausmachen zuzüglich Fracht-Inkosten hoch angenommen 800 Mark für den Waggon (sonach 5000 Mark für eine Ladung in Berlin). Diese Bohnen werden danach an die Kommunalverbände von der J. E. G. zum enormen Preise von 9000 Mark abgegeben, also mit dem riesigen Verdienst von 4000 Mark für den Waggon. Was Wunder also über die allgemeine Lebensmittel-Teuerung!

Da drängt sich unwillkürlich doch die Frage auf, wie solche Geschäfte gemacht werden können unter staatlicher Aufsicht; und ob die Gründung der J. E. G. wirklich dafür bestimmt ist, das allgemeine Interesse zu wahren. Meiner Ansicht nach wäre es jedenfalls besser, wenn der freie Handel wieder eingeführt würde, der sich mit wenigen Prozentsätzen begnügt und dafür allgemeine Höchstpreise bestimmt würden. Alles würde sich erheblich verbilligen und würde jeder sich bemühen, im Wettbewerb gute Qualitäten zu beschaffen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Eltsville, 20. Juni. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden, die in Friedenszeiten in der Regel mindestens 33 Tons Salzheringe auf einmal bezogen haben, werden von der Handelskammer zu Wiesbaden ersucht, sich unverzüglich bei der Geschäftsstelle der Kammer schriftlich oder telefonisch — Rufnummer 222 zu melden.

Eltsville, 20. Juni. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Handelsverkehr mit Schweden und der Türkei interessierten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß der Kammer eine Zusammenstellung der von Schweden erlassenen Aus- und Durchfuhrverbote sowie der wichtigsten zugehörigen Bestimmungen nach dem Stande vom 13. Mai 1916 und des weiteren der von der türkischen Regierung neu aufgestellte Zolltarif der am 1. September 1916 in Kraft getreten und 3 Jahre

in Wirklichkeit bleiben soll, zugegangen ist. Beide Drucksachen, die in deutscher Sprache erschienen sind, können Interessenten in der Geschäftsstelle der Handelskammer einsehen oder werden ihnen auf Wunsch — gegen Rückgabe — auch zugesandt.

Eltsville, 20. Juni. Die Handelskammer zu Wiesbaden ist in der Lage durch ihre Geschäftsstelle an Interessenten beachtenswerte Winke für Reisen nach dem Balkan, Bulgarien und Rumänien mitzuteilen.

Eltsville, 19. Juni. Ein glänzendes Konzert veranstaltete gestern Nachmittag der „Vaterländische Frauenverein“ f. d. ehem. Amt Eltsville zur Befestigung von Liebesgaben für ein in Rußland kämpfendes Regiment, bei welchem viele Rheingauer sich befinden. Das Konzert diente einem doppeltem Zweck, erstens der Beschaffung von Liebesgaben und zweitens den Verwundeten in den hiesigen Vereinslazaretten einige genüßreiche Stunden zu bereiten. Die Veranstaltung erfreute sich eines so zahlreichen Besuchs, daß der große und kleine Saal im „Deutschen Haus“ bis auf den letzten Platz besetzt war. In den Dienst der guten Sache hatten sich außer hiesigen Damen noch die Solisten Fräulein Ida Kahle, Opernsängerin aus Mainz, Fräulein A. Becker aus Mainz, Fräulein E. Karp aus Mainz, Herr Kapellmeister und Organist H. Neumann-Lüdenscheid (gegenwärtig in Mainz) und Herr A. Vehr aus Mainz gestellt. Außerdem wirkte bei dem Konzert ein durch Angehörige des Leibregiments Großherzogin Nr. 117 gebildeter, durch hiesige Damen verstärkter gemischter Sängerkhor mit. Das sehr umfangreiche und besonders gut gewählte Programm wurde mit dem „Kronungsmarsch“ aus „Proppe“ eröffnet, dann setzte ein gewaltiger gemischter Chor ein mit dem „Altniederländischen Dankgebet“ und „Salve Regina.“ Beide Stücke wurden unter der vorzüglichen Leitung des Dirigenten Herr Kapellmeister Neumann meisterhaft gesungen. Als eine Künstlerin auf dem Klavier erwies sich Fräulein A. Becker mit ihren zu Gehör gebrachten Piecen „Menuet“ und „Walzer in e-moll.“ Mit großer Spannung wurde der 4. Nummer des Programms, den Solovorträgen der Opernsängerin Fräulein Kahle, entgegengefeuert. Die hier noch unbekannte schöne und anmutige Sängerin gewann nicht nur durch ihr bescheidenes Auftreten sowie durch ihre prächtige und gut ausgebildete Mit-Stimme die Sympathie aller Zuhörer, sondern fügte sich auch durch die zu Gehör gebrachten Lieder: „O schöne Jugendtage“, „Nacht im Herbst die Verge fort“ und „Altenzeitliche Liebesreim“ aufs Beste hier ein. Begleitet wurde die stürmisch applaudierte Künstlerin von Herrn Kapellmeister Neumann, der sich nicht nur als Dirigent sondern auch als Meister auf dem Klavier erwies. Die 5. Nummer des Programms hatte wieder der gemischte Chor mit dem Lied „Deutschland“ übernommen. Den 2. Teil der Musikfolge eröffnete Herr Vehr mit seinem Violin-Solo und brachte die wunderbare „Wittich-Fantasie“ in meisterhafter Weise zu Gehör. Reicher Beifall wurde ihm dafür zu teil. Von der Vielseitigkeit des eigentlich recht harmlos aussehenden Herrn Kapellmeisters Neumann legte die jetzt folgende Nummer des Programms einen überraschenden Beweis ab. Herr Neumann sang die „Bürgermeister-Arie“ aus „Bar und Zimmermann“ in so vollendeter Weise, daß er sich auch auf dem Gebiete des Gesanges als ein Künstler entpuppte. Die von ihm gesungene Arie gab ihm Gelegenheit, auch seine Rehlertigkeit zu entfalten. Der sehr lebhaft und mehrfach herausapplaudierte Sänger zeigte sich hierbei auch von seiner humoristischen Seite, die in ihm nicht nur den Sänger, sondern auch den Komiker zu Tage treten ließ. Herr Vorkessel zeigte sich als Cellist Virtuoso und brachte auf seinem Instrument einige mit großem Beifall aufgenommene Musikstücke, die außer Programm standen, zu Gehör. Damit auch die Volkslieder zu ihrem Rechte kamen, brachte der gemischte Chor noch „Die Vorelei“ und „Der Schwur“ recht lebhaft zum Vortrag; auch ein Terzett von Frauenstimmen ließ sich hören und ergötzte die aufmerksamen Zuhörer mit dem „Puppenwegeleben“; reicher, ungeteilter Beifall war der Vorn für diese gesanglichen Glanzleistungen. Den Schluß des so genüßreichen Konzertes bildete noch ein musikalischer Instrumental-Vortrag mit dem barockstimmenden Chorgesang „Heil dir im Siegerkranz.“ Für den gebotenen Kunstgenuss gebührt den Veranstaltern, die es so gut verstanden, mit der Kunst auch zugleich einen erfolgreichen wohltätigen Zweck zu verbinden, denn die Kasse wies einen recht bedeutenden Ueberschuß auf, allgemeine Anerkennung. Ganz besonders erfreut waren unsere zur Genesung hier weilenden Feldgrauen, denen von wohlthätiger Seite die Feiertage zur Verfügung gestellt waren, von diesem Kunstgenuss. Allen Mitwirkenden besonders aber dem auf musikalischem Gebiete so vielseitig gebildeten Herrn Kapellmeister Neumann mit seinem gemischten Chor sowie den Solistinnen Fräulein Ida Kahle und Fräulein E. Karp, ebenso den übrigen Solisten, die in uneigennütziger Weise ihre Kraft in den Dienst der guten vaterländischen Sache gestellt hatten, dankte der Schriftführer des „Vaterländischen Frauenvereins“ Herr Reutner Hörsch mit herzlichsten Worten und brachte zum Schluß noch ein Hoch auf den Kapellmeister aus. Dankend anerkannt sei hier auch das freundliche Entgegenkommen des Saalverwalters Herrn W. Kopp, welcher in liebenswürdiger Weise den Saal gratis für die Veranstaltung zur Verfügung stellte. Nach Schluß des Konzertes begab sich der gemischte Chor nach dem Rhein, wo als Andenken an den schönen Ausflug nach Eltsville eine photographische Aufnahme aller Mitwirkenden einschließlich der hiesigen Damen gemacht wurde. Nach derselben fand noch in der „Burg Gras“ ein gemütliches Beisammensein statt. Bei dieser Gelegenheit fandte der gemischte Chor vom Burgfried der „Burg Gras“ aus einige Sangesgrüße über den Rhein zu der bekannten und verehrten großen patriotischen Wolltäterin Frau Gräfin Sterstorff. War gewaltig brausend die Chöre „Salve Regina“, „Deutschland“ und „Die Vorelei“ hinüber zur Eltsville über und fanden dort ein dankbares Echo, denn das Gräflin Sterstorff'sche Ehepaar

hantie freudig bewegt durch Lärmschwenken herüber. Mit dem Schiff um 9.20 Uhr verließ die muntere Sängerschar unsere Stadt und sandte noch vom Schiff aus singende Grüße zu den gastlichen Gessaden des Rheins.

Elville, 20. Juni. Der Tod scheint in diesem Jahre reiche Ernte unter der hiesigen besetzten Bevölkerung zu halten zu wollen. So starben innerhalb weniger Tage drei ältere, darunter einer unserer ältesten Einwohner, Herr Schuhmachermeister Johannes Faust im Alter von 84 Jahren; ebenso starb gestern die 76 Jahre alte Rentnerin Frau Franz Hupp Wee, während am Sonntag der 78 Jahre alte Gärtner Johann Garbold zur letzten Ruhe beisetzt wurde.

Elville, 20. Juni. Bekanntlich stellt die Landwirtschaftskammer Futter für Mastschweine zur Verfügung mit der Bedingung, daß das betreffende Schwein demnach vom Viehhandelsverband verkauft werden muß. Es wird nun angeregt, die Abgabe von solchem Futter darauf zu regeln, daß es auch für ein zweites Schwein überwiegen wird, das dem Besitzer für seine Hauswirtschaft verbleibt. Die Landwirtschaftskammer hat darauf erwidert, daß eine solche Zuteilung nicht möglich ist und hat dazu noch folgendes bemerkt: „Die Maßnahmen der Futterzuweisung ist von den Landwirten nicht so aufgefaßt worden, daß ihnen ein besonderes Entgegenkommen erwiesen wird, wenn sie auf die Vorschläge wegen der Annahme von Schweinen eingehen, sondern die Landwirte haben vielmehr richtig erkannt, daß eine ähnliche Gelegenheit, billiges Mastschweine von gleicher Güte (in der Hauptsache ganzer Maas) zu erhalten, im Verlaufe des Krieges kaum wiederkehren wird. Die Frage der Mitzugabe des Futters für ein zweites Schwein läßt sich auch in der Weise leicht lösen, daß die Landwirte schon gut angemessene Tiere zur Mast anmelden. Da für jedes Tier 5 Ztr. Futter abgegeben werden, diese Menge aber bei halbfertigen Tieren nicht mehr vorrätig wird, so reicht das für ein Tier bestimmte Futterschickel unter Umständen für die Mästung von zwei Schweinen aus“. Aus dem Abetragungsreise sind bisher Meldungen für die Annahme von Schweinen nicht eingegangen. Sollten Schweinebesitzer dazu noch geneigt sein, so haben sie ihre Anträge sofort bei den Herren Bürgermeister zu stellen.

Elville, 20. Juni. Ueber die Behandlung der Deutschen und des deutschen Eigentums in Portugal und eine Kolonial können Interessenten des Handelskammerzweigs Wiesbaden Näheres in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelheidstr. 23, erfahren.

Elville, 20. Juni. Nach einer der Handelskammer Wiesbaden von zünftiger Stelle zugewandten Mitteilung in durch Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen eine Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Männer- und Knabenbekleidung errichtet und als Vertrauensmann Herr Dr. Binbaum, Berlin W 15, Raststraße 226 (Nacht-Steinplatz 5269) bestellt werden. Interessenten seien hierauf aufmerksam gemacht mit dem besonderen Hinweis, daß Anträge auf Ausfuhrbewilligung für die genannten Gegenstände künftig unmittelbar an die genannten Stellen zu richten sind.

Elville, 20. Juni. („Rauschen verboten“). Die Eisenbahnverwaltung Mainz schreibt uns: In letzter Zeit sind uns mehrfach Beschwerden von Reisenden über das Rauschen in den Nichtraucherabteilen und in den Seitengängen der D-Züge zugegangen. Das Beibot wird nicht nur von Soldaten, sondern auch häufig von anderen Reisenden übertrieben, ohne daß sie sich ancheinend bewusst sind, daß sie gegen die allgemeine Anordnungen der Bahnverwaltung und gegen die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung verstoßen und sich somit strafbar machen. Ferner sind zurzeit viele Reisende der Ansicht, daß wegen Platzmangel in den Zügen, Männerauch in den Frauenabteilen ausnahmsweise untergebracht werden dürfen. Dies darf jedoch nach wie vor unter keinen Umständen stattfinden. Das Personal ist erneut angewiesen worden, Reisende, die gegen die einschlägigen Bestimmungen verstoßen, sind unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Elville, 20. Juni. Der königliche Landrat hat die Sommerferien für die hiesigen Schulen auf die Zeit vom 21. Juli bis 22. August festgelegt. Für Koblenz vom 16. Juli bis 5. August, für Niederwalluf vom 17. Juli bis 10. August, für Neudorf vom 23. Juli bis 8. August und vom 28. September bis 11. Oktober und für Niederbach vom 8.—17. Okt.

Baden, 20. Juni. (Eröffnung einer städtischen Vorratskammer.) Eine dringliche Stadtverordneten-Versammlung war auf heute mittag einberufen. Sie beschloß die Errichtung einer Vorratskammer für Gemüse und Obst im Anschluß an die Abfall-Verwertungs-Anstalt auf dem Gelände der Müllverbrennungsanlage. Die Kosten betragen 50 000 Mark, wovon etwa 16 000 Mark auf Mieten entfallen. Die Verwaltung begründete die Dringlichkeit der Vorratskammer damit, daß die Firma, die die Darre liefert, sofort den Auftrag haben müsse, da sie ihn sonst nicht ausführen könne. Man hofft die Anstalt bis Mitte August in Betrieb zu setzen. Sie soll Kartoffeln, Gemüse und Obst trocknen und so für die Wintermonate große und billige Vorräte schaffen. In der Aussprache wurde die Notwendigkeit einer solchen Anlage zum erstenmal ausgesprochen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß die Abfall-Verwertung noch weiter steigern würde, wurden durch die Zustimmung der Versammlung, daß nur ausländisches Gemüse bezogen werde. Die Aussprache erstreckte sich auch auf das Gebiet der Lebensmittelversorgung überhaupt und brachte Klagen gegen die Zentral-Einkaufsgesellschaft, die Klagen nichtmütterlich behandelte. Die städtischen Vorkommnisse dieser Angelegenheit wurden auf spätere Zeit verschoben, da zunächst eine Abordnung zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gehen soll.

Eine Schlacht — einst und heute.

Was geschieht eigentlich — bei Verdun.

Dieser furchterliche Krieg — alles, was jemals an Kriegen die Welt durchtobt hat, ist gegen ihn ein lächerliches Kinderspiel — er hatte schon so aberwitzig wilde und grauenhafte Bilder aufgerollt, daß man hätte glauben sollen: eine Steigerung sei nun nicht mehr möglich. Sie ist möglich geworden.

Am 21. Februar hat es angefangen, und jetzt haben wir die dritten Juniwoche hinter uns. Mehr als drei und einen halben Monat währt auf einer Frontbreite von mehr als 40 Kilometer die Schlacht — Tag und Nacht ohne Pause, ja selbst ohne eigentliches Ermatten oder Abflauen. Das Schlachtfeld von Waterlos war, reichlich gerechnet, 3 Kilometer breit, und die Schlacht, die den Sturz Napoleons entschied und eine weltgeschichtliche Entwicklung größter Art abschloß, begann nachmittags um 1/2 Uhr, war abends um 9 Uhr entschieden, und die Verfolgung währte noch bis gegen Morgen. Einschließlich der Preußen waren rund 210 000 Mann beteiligt und bei Verdun sind, wie wir bestimmt wissen, heute mindestens 51 französische Divisionen eingesetzt, das macht die Division nur zu 15 000 Mann berechnet, allein auf französischer Seite rund 765 000 Mann.

Man kann diesen Vergleich noch weiter ausspinnen. Wie würden die napoleonischen Varenmähengardisten, die knallroten englischen Reiter, die preussischen Grenadiere mit ihren weithin leuchtenden, auf der Brust gekreuzten weißen Tornisterriemen über unsere Feldgrauen staunen! Wie würden sie sich entsetzen, wenn neben ihnen eine 18.ter Granate in die Luft ging und hundert Meter hoch Dreck und Steine und Eisenplättchen und Menschenfetzen in die Luft wirbelte — von einer Zweihundertzigerin gar nicht zu reden.

Damals, vor hundert Jahren, bei Belle-Alliance, standen die kämpfenden Heere einander so nahe gegenüber, daß die beiden Feldherren, welche die Schlachten leiteten — Napoleon und der englische Obergeneral Wellington — einander während der ganzen Schlacht deutlich sehen konnten: sie standen kaum 2 1/2 Kilometer voneinander. Heute sind die Schlachtenleiter von ihren Armeen mehrere Tausende von Kilometern getrennt — müssen es sein, um den unmittelbaren Einwirkungen der Schlacht entzückt einen klaren Kopf behalten und die Massenmassen leiten zu können.

Genug! Eine Entscheidungsschlacht vor hundert Jahren und heute — das sind Vorgänge, die nur noch denselben Namen tragen, aber nicht mehr Ähnlichkeit miteinander haben als ein Windstoß, der einen Dorfsteich träufelt, mit einem Gewittersturm auf hoher See.

Eines freilich bleibt sich gleich: gestorben wurde damals so gut wie heute. . . . Der einzelne Kämpfer hatte auch damals nur ein Leben zuzufügen. . . .

Aber: was der einzelne vor dem Tode, oder auch wenn er heil zu Hause kam, in der Schlacht alles erdulden mußte: damals und heute: darin besteht der weltweite Unterschied. Man denkt: damals setzte sich die Schlacht aus einer Reihe von Angriffen zusammen, deren jeder einzelne ein paar Minuten, vielleicht eine halbe Stunde dauerte. Außerhalb dieser Angriffe selber standen die Truppen des Angriffs wartend oder sich erholend — völlig außerhalb der Feuerwirkung. Das Infanteriegewehr trug 150 Meter weit, das Geschütz gar 600! Und heute? Heutige weittragende Geschütze reichen mehr als fünfundsiebzig Kilometer, auf sechs Kilometer wirken ja schon die Feldgeschütze, die Infanterie- und Maschinengewehrgeschosse decken einen Raum von 3 1/2 Kilometer Tiefe mit Feuer ein. Mit diesen Worten: die Verdun-Kämpfer stehen Woche und Monate lang, wo immer sie sich befinden mögen, wenn sie nicht ganz aus der Front herausgezogen sind, bei Tage und bei Nacht, in jeder Sekunde unter Feuerwirkung in der Todesgefahr!

Zwar die Gewohnheit härtet auch gegen diesen doch fraglos einigermassen außergewöhnlichen Zustand ab. Immerhin: was für eine teuflische Folterung das bedeutet — frage die, die es durchgemacht haben.

Und dazu kommt die körperliche Leistung: an Strapazen, Entbehrungen, Entsagung. O Vaterland, wenn du eine Ahnung hättest, was deine Krieger bei Verdun für dich hingeben — jedem einzelnen müdest du soviel Viehes tun, daß es gar nicht auszudenken ist — wollest du ihm vergelten.

Auch wer die Schlacht, den Krieg übersteht, ist tausend Tode gestorben. Es gibt nichts Herrlicheres, als selbstvergessen in trunkenem Lohndrausch anzuhäufen gegen eine feuerspeiende Verschönerung. Es gibt nichts Grauenvollerem, als nachts in einem Granattrichter schlaflos zu lauern, während der Feind aus weiter Fern her das ganze Gelände mit Granaten abschießt, um dich, gerade dich zu finden und Deinen Leib als Feindeswurf in die Lüste zu blasen.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

24. Mai.

Dort Camieres von Thüringer Truppen eintreten. Verlustreiche Angriffe der Engländer bei Giverny. Das italienische Panzerwerk Compelongo erobert.

25. Mai.

Deutscher Fregatengriff im Ägäischen Meer. Wiedereroberung des Steinbruchs Pandromont. Neue Erfolge südlich von Douaumont. Wiederbeginn der Kämpfe an der bulgarischen Grenze.

26. Mai.

Fortdauer der siegreichen Angriffe in Südtirol. Österreichischer Fregatengriff auf Bari. Absehung des italienischen Generals Busati. Siegreicher Übergang über die Thaumont-Schlucht.

27. Mai.

Deutscher Vorstoß bis zum Thaumont-Wald. Bei Douaumont in fünf Tagen 2000 Franzosen gefangen. Gelungener Handstreich gegen ein italienisches Panzerwerk. Zwei feindliche Torpedoboote untergegangen.

Neuer Luftangriff auf Papenholm.

28. Mai.

Weitere Erfolge gegen Asago und Artero. Bulgarisches Vordringen im Strumatal. Französische Angriffe an der Maas verlustreich abgewiesen.

29. Mai.

Schwächliche Angriffe der Franzosen auf Camieres. Neue Höhenstellungen bei Asago genommen. Zunehmende Unruhe im Sudan.

30. Mai.

Neue Erfolge bei Camieres-Thaumont. Die Kuppel von Deutschen und Bulgaren besetzt. Der Liebegang über die Posten erzwungen. Drei englische Dampfer im Mittelmeer versenkt.

31. Mai.

Asago und Artero von den Österreichern genommen. Erfolgreiche Kleinkämpfe an der Westfront. Meuterei indischer Truppen südlich von Kairo.

Gastheilbad Castellana.

Seit langen Jahren wird die prächtig gelegene und mit der Eisenbahn leicht zu erreichende Sommerfrische Castellana-Hunrück von den Bewohnern des Niederrheins stark bevorzugt. Da jetzt auch noch billige Kuren mit Eisen-Heilquellen Lamscheid in Castellana selbst gemacht werden können, kann der Besuch des leicht erreichbaren, vielbesuchten Badeortes sehr empfohlen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Letzte Nachrichten.

Erfolgreicher Flugzeugangriff im Rigaischen Meerbusen.

WTB. Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Carranzas Ultimatum.

TU. Amsterdam, 20. Juni. Die Londoner „Central News“ meldet aus Washington: Carranza wird in einem Ultimatum die Zurücksetzung der amerikanischen Truppen in 9 Tagen fordern. Sonst erklärt Carranza, Kriegszustand eintreten lassen zu wollen.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Juni, mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Nieder-Aspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (westlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanocyn brachten an Gefangenen einen Offizier, hundertdreißig Mann, an Beute vier Maschinengewehre, vier Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Ralodon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Njachtowitschi-Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischia brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes, gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolki blieben im Allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf ganz besonders heftig.

Zwischen der Straße Rowel-Bud und der Turha brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Feind, bei Kistelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor.

Südlich der Turha wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir werden künftig nach Möglichkeit, wenn eine eilige Bekanntmachung angeschlagen ist, stets abends um 7/8 Uhr läuten, sodass sich die Öffentlichkeit hiernach etwas richten kann.

Eltville, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der kommenden Woche von Dienstag ab wird bei Herrn Kaufmann Karl Doehle Limburger Käse, das Pfund zu 80 Pfg. abgegeben. Es werden aufgerufen am Dienstag

vormittags um 8 Uhr die Nummern 801—900
" " " " " " 901—1000
" " " " " " 1001—1050

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es können bei uns auf Zimmer Nr. 9 in den Dienststunden vormittags von 10—12 Uhr Angebote von Fleisch und Wurst in Büchsen eingesehen werden.

Wir machen insbesondere die Gehwirte darauf aufmerksam, mit dem Ersuchen, sich auf diese Weise ihren Fleischvorrat zu erhöhen. Auf Wunsch sind wir bereit, wenn genügende Bestellungen vorliegen, einen gemeinschaftlichen Bezug einzurichten.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer bei den städtischen Verkäufern Waren für mehrere Nummern entnehmen will, darf, wenn die niedrige Nummer aufgerufen ist, nicht zugleich für die höhere Nummer die Ware entnehmen, sofern für diese eine spätere Zeit angesetzt ist.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wer bei dem Verkauf von städtischen Waren als bezugsberechtigt genannt worden ist, jedoch die Ware nicht erhalten konnte, wolle dies umgehend uns schriftlich mitteilen, damit wir in der Lage sind für Abhilfe zu sorgen.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Anordnung.

1. Sämtliche tierische und pflanzliche Speise-Dele und Speise-Fette, insbesondere Butter, Butterschmalz, Margarine, Randspeisefette usw. dürfen gewerdmäßig nur an Personen abgegeben werden, die sich im Besitze einer städtischen Lebensmittelkarte oder eines städtischen Butterbezugscheines befinden und zwar nach näherer Anordnung von uns.

2. Diese Regelung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Eltville, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste pro 1916 des Gemeindebezirks Eltville (Einkommen bis 900 M.) liegt vom 13.—27. Juni ds. Js. im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 12, von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Eltville, den 9. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, 3 Kinder — Jungen — im Alter von 4 1/2, 7 1/2, und 13 Jahren in Pflege zu geben. Näheres ist innerhalb einer Woche auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 1 — während der Dienststunden, vormittags von 9—12 Uhr, zu erfahren.

Eltville, den 17. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen erfolgt in unserer Stadt die Bestellung der Steuerbenachrichtigungsausschreiben bezw. Steuerzettel für 1916. Wir weisen zur Verhütung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern darauf hin, dass eine förmliche Zustimmung an die Ehefrauen oder sonstigen Angehörigen dieser Steuerpflichtigen nicht bewirkt werden kann. Die gesetzliche Ausschlussfrist für die Entlassung von Rechtsmitteln wird hiernach nicht in Lauf gesetzt. Diese Frist beginnt vielmehr erst mit dem Tage zu laufen, an dem der Kriegsteilnehmer aus dem Heere, bzw. der Marine entlassen wird.

Wir ersuchen jedoch die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, unter Vorlage des Steuerzettels und unter Angabe des Tages, an dem der Steuerpflichtige in das Heer eingezogen ist und ferner der genauen Bezeichnung des Truppenteils, die Ausnahme in die Abgangskarte bei dem hiesigen Steuerbureau — Rathaus Zimmer Nr. 12 — zu beantragen. Für die Zeit der Zugehörigkeit eines Steuerpflichtigen zum Heere oder zur Marine wird die Einkommensteuer sowie Gemeindesteuernsteuer bei Unteroffizieren und Mannschaften, die mit einem Einkommen von weniger als M. 3000.— für 1916 veranlagt sind, nach Beendigung des Krieges, spätestens jedoch am Schlusse des Steuerjahres, bzw. bei vorzeitiger Entlassung, zu dem früheren Zeitpunkt in Abgang gestellt.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren mit grösster Geduld ertragenen Leiden, öfters gestärkt mit den Tröstungen der hl. Religion unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Eva Happ

geb. Friess,

im 75. Lebensjahre.

Eltville, Miltenberg, Rock-Island, den 20. Juni 1916.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Wirsching geb. Happ

Franz Happ

Alois Happ

Georg Happ.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag (Frohnleichnam), nachmittags 4 1/2 Uhr, der Trauergottesdienst, Freitag, den 23. Juni morgens 5 1/4 Uhr. [4185]

Bekanntmachung.

Nachdem die Brotversorgung wieder eine bessere ist, machen wir sowohl die Bäckermeister als auch die Käufer aufmerksam, dass strafbar ist, wenn Brot auf Brotmarken der ers. kommenden Woche verkauft bzw. angekauft wird. Bäckermeister, die derartige Scheine abliefern, erhalten künftig hierfür kein Mehl mehr. Die Brotkartenwoche beginnt bekanntlich Montag nachmittags um 5 Uhr.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Bäckermeister zur besseren Uebersicht die Brotkarten künftig nach 100 geordnet und an der linken unteren Ecke durch einen Faden zusammengehalten, uns abzuliefern.

Eltville, den 16. Juni 1916.

Der Magistrat.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen

Johann Gardoll,

besonders für die zahlreichen Blumenspenden und dem löblichen „Militär-Verein“ für seine Begleitung sagen allen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Gardoll Wwe. und Kinder.

Eltville, Wiesbaden, Köln a. Rh., den 18. Juni 1916. [4136]

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

[4107]

Rheingauerstr. 2.

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Steuer- Einsprüche u. Berufungen

sowie Gesuche und Schriftsätze aller Art werden sachgemäss mit Erfolg angefertigt durch das

Steuer- und Rechtsbureau
Ph. Mohr,

Eltville, Schwalbacherstr. 36.

Keine besorgte Hausfrau

keine liebende Mutter, die gewissenhaft u. gewissenhaft die Familie überwachet, kann heute ein gut. ärztl. Nachschlagebuch enthalten. Die neue Jubiläumsausgabe „Die Frau als Hausärztin“ v. Frau Dr. med. Anna Fischer-Düdelmann i. ein unerschöpf. Ratg. zur Gesundheits- u. Heilb., ein Frauenärztl. Führ. z. Behandl. v. Frauen- u. Kinderkrankheiten, zur Geburtshilfe u. Kinderpfleg. etc. — ein wahrer Hauschatz für jede Fam. Verlangen sie ausführl. Prospekt gratis durch den Sanitätsverlag Dr. Herbert Heideberg V.

Wegzughalber

verschiedene

Möbel

und

Haushaltungsgegenstände,

Betten, Küchenschrank,

Ausziehtisch, Eisschrank,

Stühle usw. billig zu verkaufen

Anzusehen bei

Jean Schranz,

Friedrichstr. 12.

Kleiner Weinkeller

zu mieten gesucht.

Offert. mit Preisangabe unt.

M. 1179 an Jakob Mayer, An-

noncen-Expedition, Frankfurt am

Main. [4122]

Schöne

3-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubeh.

zu vermieten. [4104]

Taunusstr. 29.

Kleines Haus

mit ca.

2 Morgen großem Garten,

am liebsten in Eltville, zum

1. Oktober oder Januar zu pachten

gesucht. [4118]

Angebote unter E. G. an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Weinkisten

25er, 30er, und 50er aus

18 mm. starkem Kiefernholz (be-

leitet) liefert in größeren Mengen

billig. [4130]

C. Stahl, Rallbach (Odenwald)

Eine freundliche

Wohnung,

3 Zimmer und Küche, zu vermieten.

Näheres i. d. Exp.

Schönes Zimmer

u. Küche an ruhige Leute zu vermieten.

Alleinstehende, auch pferdebedürftige Dame fände freundliches Heim.

Wolffstr. 13. [4138]

Ein paar

Kaninchen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exp.

d. Bl. [4138]

Kathol. Kirchengemeinde

Frohnleichnamstag

Am 6. und 7. Uhr hl. Messen.

8 Uhr Hochamt und Prozession

23. Uhr Sakramental. Abend-

Abends 8 Uhr Vesper. [4138]

Am Vorabend um 5 Uhr Scherz-

fest.